

Engagement für die Region Nürnberg- Erlangen-Fürth

Der gebürtige Gelsenkirchener Hermann Franz lebt seit 1968 in Erlangen und fühlt sich der Region Nürnberg-Erlangen-Fürth eng verbunden. Als der nordbayerische Wirtschaftsraum in den 1990er-Jahren in eine tiefe Krise gerät, setzt Franz sich mit großem persönlichem Engagement für die Region ein. Dass sich die Metropolregion Nürnberg von einer kränkelnden Industrieregion zu einem attraktiven und leistungsfähigen Wirtschafts- und Lebensraum entwickelt, ist maßgeblich auch sein Verdienst. Entsprechend hoch ist die Anerkennung seines Engagements in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

162

1996

Als alter Industriestandort ist Nürnberg besonders stark vom Strukturwandel betroffen. Von den rund 200.000 industriellen Arbeitsplätzen, die zwischen 1992 und 1996 in Bayern verloren gehen, befinden sich fast 30.000 im Raum Nürnberg.

Seit 1968 wohnt Hermann Franz mit seiner Familie in Erlangen. Seither hat er die dynamische Entwicklung der kreisfreien Stadt, die wesentlich von den beiden größten Arbeitgebern, Siemens und Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU), geprägt ist, persönlich miterlebt. Bis Anfang der 1990er-Jahre ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nahezu kontinuierlich auf mehr als 72.000 gestiegen – viele von ihnen hoch qualifiziert und gut bezahlt.²⁸⁹ Auch die gesamte Region Nürnberg-Erlangen-Fürth, nach München der zweitgrößte Verdichtungsraum Bayerns, hat sich dank traditionsreicher Industrieunternehmen wie Grundig, MAN oder Triumph-Adler lange Zeit positiv entwickelt. Doch dann gerät der nordbayerische Wirtschaftsraum in eine tiefe Krise: Infolge der allgemeinen Konjunkturschwäche und eines tiefgreifenden Strukturwandels verlieren Tausende in der Metall- und Elektroindustrie ihren Arbeitsplatz. Zunehmende Automatisierung und die Verlagerung der Produktion in Niedriglohnländer führen zu Werksschließungen, Massenentlassungen und dem Niedergang ganzer Branchen. Das Wort von der „Krisenregion“ macht die Runde – und die IG Metall spricht von der größten Strukturkrise in der Industrieregion Nürnberg seit dem Zweiten Weltkrieg. Wenn nichts geschieht, „säuft Nürnberg ab“, prophezeit ihr Nürnberger Bevollmächtigter Gerd Lobodda Ende 1993.²⁹⁰

**„... gegen die defätistischen Stimmungen ankämpfen“²⁹¹ –
Kuratoriumsvorsitzender
des Marketingvereins
Die Region Nürnberg e. V.**

Diese Situation ruft die Wirtschaftsreferenten der Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen auf den Plan. Utz Ingo Küpper, Peter Iblher und Siegfried Balleis sind sich einig, dass es gemeinsamer Anstrengungen bedarf, um dem negativen Image des Großraums entgegenzuwirken. Auf der Erlanger Bergkirchweih 1993 finden sie in Hermann Franz einen Verbündeten. Der Aufsichtsratsvorsitzende der Siemens AG ist bereit, ihre Aktivitäten seitens der ortsansässigen Industrie zu unterstützen. Schließlich ist Erlangen der weltweit zweitgrößte Standort des Unternehmens, in der gesamten Region arbeiten rund 40.000 Menschen für den Konzern. Zudem hat Hermann Franz selbst schon das eine oder andere Mal erleben müssen, dass hoch qualifizierte Siemens-Manager und -Ingenieure sein Angebot, an einen der mittelfränkischen Standorte zu wechseln, unter Hinweis auf die dortigen Rahmenbedingungen abgelehnt haben.²⁹² Allerdings ist er nur dann bereit, eine Mentoren- oder Schirmherrenfunktion zu übernehmen, wenn er „nicht in einen kommunalen ‚Hickhack‘ einbezogen“ und das Vorhaben von der Bayerischen Staatsregierung begleitet und unterstützt werde, wie er in einem Brief an den Bayerischen Staatsminister für Wirtschaft und Verkehr, Otto Wiesheu, betont.²⁹³ Hermann Franz, so erinnert sich Siegfried Balleis, fordert zudem ein schlüssiges Konzept sowie Klar-

163

Am 15. Februar wird der Initiativkreis Ruhrgebiet (heute Initiativkreis Ruhr) der Presse vorgestellt. Seine Gründerväter sind Franz Kardinal Hengsbach, Alfred Herrhausen, Sprecher des Vorstands der Deutschen Bank, Rudolf von Bennigsen-Foerder, Vorstandsvorsitzender der VEBA AG, und Adolf Schmidt, langjähriger Vorsitzender der IG Bergbau und Energie. Ihr gemeinsames Anliegen ist es, ein Instrument zu entwickeln, das dazu beitragen soll, die Strukturkrise im Ruhrgebiet zu überwinden.

heit über die Zielgruppen und Potenziale in der Region.²⁹⁴ Inspiriert von den Erfolgen des Initiativkreises Ruhrgebiet²⁹⁵ glaubt Franz fest daran, dass es unter diesen Vorzeichen gelingen kann, aus der kränkelnden Region wieder einen attraktiven Wirtschafts- und Lebensraum zu machen.

Nach Erledigung der genannten „Hausaufgaben“ wird Ende Juli 1996 im Beisein des bayrischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber der Verein Die Region Nürnberg e. V. aus der Taufe gehoben. Der Verein soll die gemeinsamen Aktivitäten der kreisfreien Städte Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach bündeln. Weitere Gründungsmitglieder sind die vier Landkreise, die Industrie- und Handelskammer

(IHK) Nürnberg und die Handwerkskammer für Mittelfranken, die Nürnberger Versicherungsgruppe, der Quelle- und der Siemens-Konzern sowie die Kongress- und Tourismuszentrale Nürnberg.²⁹⁶ Im Interesse eines möglichst starken Bündnisses für die Region können und sollen dem Verein weitere Unternehmen, Gewerkschaften, Verbände und auch Privatpersonen beitreten. Hermann Franz selbst übernimmt bis 1999 den Vorsitz des Kuratoriums, dem namhafte Persönlichkeiten aus Politik, Industrie, Kultur, Medien und Hochschulen angehören und das den Vereinsvorstand in grundsätzlichen Fragen berät. Dann übergibt er das Ehrenamt an den Vorsitzenden des Vorstands der Nürnberger Beteiligungs-Aktiengesellschaft Hans-Peter Schmidt und bleibt „einfaches“ Mitglied.



Zukunftskongress in der Stadthalle Fürth, 1996

„Notwendig ist, daß die Region mit Weinerlichkeit und Selbstbemitteilung aufhört und daß die Mitspieler in der Region **gemeinsam an einem Strang ziehen** und selbstbewußt die Stärken unserer Region herausstellen.“²⁹⁷

— Hermann Franz, 1996

Für die operative Arbeit des Vereins wird im Sommer 1996 eigens eine neunköpfige Geschäftsstelle eingerichtet, die auf Betreiben von Hermann Franz von dem Siemens-Kommunikationsexperten Jörg Hahn geleitet wird. Der promovierte Volkswirt und ehemalige persönliche Referent des früheren Erlanger Oberbürgermeisters Dietmar Hahlweg ist seit 1990 im Konzern tätig. Hahn ist für drei Jahre freigestellt. Zusätzlich finanziert Siemens die Räumlichkeiten und die Infrastruktur der Geschäftsstelle.²⁹⁸ Mit einem Jahresetat von rund 800.000 D-Mark²⁹⁹ verfügt der Region Nürnberg e. V. übrigens über deutlich geringere finanzielle Mittel als der oft als Referenz herangezogene Initiativkreis Ruhrgebiet. Eine Tatsache, die Hermann Franz durchaus positiv bewertet, denn, so seine Meinung, „zu hoher Staatseinfluß lähmt und macht träge“.³⁰⁰

Der Aufsichtsratsvorsitzende von Siemens genießt in der Region Nürnberg-Erlangen-Fürth ein hohes Ansehen. Wann immer möglich, nutzt er öffentliche Auftritte, um für den Marketingverein und dessen Ziele zu werben. In einem Vortrag vor der Vollversammlung der IHK Nürnberg im Herbst 1996 fordert Hermann Franz die Anwesenden auf, dem Verein beizutreten und sich aktiv für den Wirtschaftsraum einzusetzen. Schließlich seien sie als Unternehmerinnen und Unternehmer in der Region nicht nur Betroffene, sondern auch „Mitspieler und Mitgestalter“ des Strukturwandels. Zugleich macht er deutlich, dass mit kurzfristigen Erfolgen nicht zu rechnen sei: „Wir brauchen einen langen Atem, um das Negativ-Image wegzubekommen. Butzenscheiben und Bratwürste sind schön und eine passende ‚Begleitmusik‘, aber auf High-Tech können wir nicht verzichten.“³⁰¹

Bei seiner Antrittsrede am 2. Mai formuliert der Erlanger Oberbürgermeister Siegfried Balleis die Vision, Erlangen bis 2010 zur „Bundeshauptstadt für medizinische Forschung, Produktion und Dienstleistung“ zu entwickeln.

Aus diesen Worten wird deutlich, dass er die Innovationskraft und die technische Leistungsfähigkeit der Region in Zeiten des europäischen Binnenmarkts und der fortschreitenden Globalisierung stärker in den Vordergrund gerückt wissen möchte. Immerhin ist Mittelfranken mit der deutschen Wiedervereinigung aus einer Randlage in die Mitte Europas gerückt, was die Entwicklungsperspektiven der Region mittel- und langfristig günstig beeinflusst.³⁰²

Nicht zuletzt dank der Integrationsfigur Hermann Franz entwickelt sich der Region Nürnberg e. V. rasch zu einer wichtigen regionalen Kooperationsplattform. Gut drei Jahre nach seiner Gründung hat der Verein knapp 380 Mitglieder, darunter 270 überwiegend mittelständische Unternehmen.³⁰³ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle initiieren, begleiten und realisieren einerseits eine Vielzahl von Projekten. Andererseits fördern sie die Bildung aktions- und themenbezogener Netzwerke, um das Profil des Ballungsraums auf nationaler wie internationaler Ebene zu schärfen.

Mitte März 1997 startet der Marketingverein seine erste Imagekampagne unter dem Motto „Raum für starke Köpfe“: Auf Plakaten und Großbannern, in Kino und Fernsehen sowie in Zeitungs- und Zeitschriftenanzeigen sind die Porträts von zwölf weitgehend unbekannten Personen zu sehen, die es in der Region zu etwas gebracht haben. Bewusst werden Testimonials aus kleinen und mittleren Betrieben sowie aus dem kulturellen und sozialen Bereich in den Mittelpunkt gestellt, um zu verdeutlichen, dass diese Unternehmen in den vergangenen zehn Jahren mit rund 80.000 neuen Stellen wesentlich zur Arbeitsplatzbilanz beigetragen haben.³⁰⁴ Darüber hinaus soll die auf mehrere Jahre angelegte Kampagne die Stärken und Kompetenzen des Großraums herausstellen und sie ebenso selbstbewusst wie offensiv kommunizieren. Kurz darauf ruft der Verein

zu einem Innovationswettbewerb auf, an dem sich jede und jeder der 1,6 Millionen Einwohner im Großraum Nürnberg beteiligen kann. Mit Unterstützung namhafter Unternehmen und Organisationen werden neue Produkte, Ideen und Konzepte aus den Feldern Wirtschaft, Umwelt, Forschung und Entwicklung sowie Kultur und Soziales gesucht. Ziel des Wettbewerbs ist es, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf das Thema Innovation zu lenken. Gleichzeitig werden zukunftsweisende Ideen prämiert und gefördert. Darüber hinaus beteiligt sich der Verein an zahlreichen Messen, um auf dem Weltmarkt für den Wirtschaftsraum zu werben. Neben Europa stehen vor allem Nordamerika und Asien im Fokus. Eine weitere Kampagne, die in zeitgemäß weiterentwickelter Form bis heute fortgeführt wird, ist die Förderinitiative „Original Regional“³⁰⁵ für regional erzeugte und traditionell hergestellte Lebensmittel. Durch die Thematisierung lokaler Wirtschaftskreisläufe wirkt sie seit ihrem Start 1997 vor allem vor Ort. Mit dieser Initiative gehört die Region Nürnberg bundesweit zu den Vorreitern der Regionalvermarktung von Ökoprodukten.

Das wohl erfolgreichste Projekt des Marketingvereins ist der „Jobstar“, den der Region Nürnberg e. V. seit April 1997 gemeinsam mit dem Fernsehsender RTL Franken Live TV vergibt. Mit diesem Preis werden monatlich Organisationen geehrt, die sich um die Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen besonders verdient gemacht haben. Zu den Preisträgern gehören Großunternehmen wie INA Wälzlager Schaeffler, Playmobil oder Areva NP, aber auch kleine und mittelständische Firmen, Betriebskrankenkassen, Handwerksbetriebe, Callcenter und soziale Einrichtungen. Insgesamt wird die Trophäe in Form eines stilisierten J mehr als 150 Mal an Vertreterinnen und Vertreter nahezu aller Branchen verliehen.³⁰⁶ Die Auszeichnung mit dem „Arbeitsplatz-Oscar“ der Region beinhaltet nicht nur den Preis selbst, sondern auch



Öffentlichkeitswirksamer Start der Kampagne „Raum für starke Köpfe“ im Nürnberger Multiplexkino CINECITTA, 1997



Erwin Huber (rechts) verleiht Hermann Franz (links) und Siegfried Balleis (Zweiter von links) den 75. Jobstar, 2004

kostenlose Werbezeit und einen redaktionellen Beitrag beim Medienpartner Franken Live TV sowie eine Berichterstattung im monatlich erscheinenden Presse- und Informationsdienst der Region Nürnberg. Im März 2004 kann Hermann Franz in Erlangen zusammen mit Siegfried Balleis, dem Oberbürgermeister der Stadt, den 75. Jobstar entgegennehmen. Die beiden werden vom Leiter der Bayerischen Staatskanzlei und Staatsminister für Bundesangelegenheiten, Erwin Huber, als „geistige Väter“ des Me-

dical Valley ausgezeichnet.³⁰⁷ Denn ausgehend von der Idee, den Standort Erlangen zu einem Kompetenzzentrum für Medizintechnik und Pharma zu entwickeln, sind durch die bemerkenswerte Konzentration von Forschungs- und Bildungseinrichtungen sowie von Produzenten und Dienstleistern im Medizin-, Pharma- und Gesundheitsbereich zahlreiche neue Unternehmen entstanden – und mit ihnen viele neue Arbeitsplätze in der Region.

„Wer dazu beiträgt, eine neue Fabrik mit neuem Denken und einem neuen Geist auszufüllen, wird das **befriedigende Gefühl** haben, an einer positiven **Entwicklung des Standorts mitgewirkt zu haben.**“³¹⁸

– Hermann Franz, 1997



Grundsteinlegung für die neue Siemens-Fabrik am Röthelheimpark (von links: Erich R. Reinhardt, Edmund Stolber, Siegfried Balleis, Heinrich von Pierer und Theo Waigel), 1998

1997

Siemens gibt auf einer Pressekonferenz am 3. Oktober bekannt, mehr als 150 Millionen D-Mark in den Ausbau des Medizintechnik-Standorts Erlangen zu investieren. Nach 18-monatiger Bauzeit wird der neue Fertigungs- und Verwaltungskomplex Mitte Februar 2000 eröffnet. In der „Weltmarktfabrik“ werden Magnetresonanztomographen entwickelt und produziert.

Gemeinsam mit Siegfried Balleis und Erich R. Reinhardt stellt Hermann Franz im Juli 1998 dem Amtschef der Bayerischen Staatskanzlei, Rudolf Hanisch, ein von Stadt, Universität und Siemens entwickeltes Konzept für ein Kompetenzzentrum Medizintechnik vor. Die Eckpunkte dieses Papiers werden im Rahmen der High-Tech-Offensive umgesetzt: Im Einzelnen handelt es sich um die Errichtung eines Innovations- und Gründerzentrums für Medizintechnik und Pharma (IZMP), um den Neubau eines Instituts und die Einrichtung eines Aufbaustudiengangs „Medizinische Physik und Technik“ sowie einen Erweiterungsbau für innovative strahlentherapeutische Großgeräte an der Strahlenklinik der FAU.³¹⁹ Die genannten Projekte werden allein vom Freistaat mit mehr als 70 Millionen D-Mark gefördert.

2003

Am 2. Januar nimmt das Innovations- und Gründerzentrum für Medizintechnik und Pharma auf dem ehemaligen Siemens-Gelände in der Erlanger Henkestraße seinen Betrieb auf. Innovative Start-ups finden hier eine umfangreiche Infrastruktur und ein Netzwerk an Kontakten und Partnern. Ab 2011 heißt das IZMP „Medical Valley Center“.

Bei seinem Engagement für den Standort Erlangen und das Medical Valley hat Hermann Franz stets auch die Interessen von Siemens im Blick: So unterstützt der weitsichtige Unternehmer auch die Einrichtung eines Stiftungslehrstuhls für Medizininformatik an der Medizinischen Fakultät der FAU. Auf seine Empfehlung hin beteiligt sich Medical Solutions an der Finanzierung des Lehrstuhls, der zum Wintersemester 2001/02 am Institut für Medizininformatik, Biometrie und Epidemiologie eingerichtet wird.³²⁰ Darüber hinaus übernimmt Siemens die Erstausrüstung mit Hard- und Software. Hermann Franz sieht in diesem Engagement weniger einen „karitativen Akt“ als vielmehr einen wichtigen Impuls zur Stärkung des Clusters für Medizintechnik. In einem Brief an Erich R. Reinhardt erläutert er, dass er die Anschubfinanzierung als einen „Akt zukunftsichernder Vernunft“ betrachte. Schließlich brauche

Siemens gut ausgebildete Menschen und ein entsprechendes wissenschaftliches Umfeld, um das Geschäft der Tochter Siemens Health Services (SHS) weiter ausbauen zu können.³²¹ Angesichts knapper Kassen und der zunehmenden Digitalisierung im Gesundheitswesen gehören IT-Dienstleistungen wie Krankenhaus- und Laborinformationssysteme, elektronische Patientenakten und klinische Software zu den Wachstumsfeldern der Branche.

Für seinen konsequenten Einsatz für die Vision eines Medical Valley wird Hermann Franz im Juli 2000 die Ehrenbürgerwürde der Stadt Erlangen verliehen. Nach Peter von Siemens und Bernhard Plettner ist er der dritte Siemens-Representant, der die höchste Auszeichnung der Stadt erhält. In seiner Rede verspricht der neue Ehrenbürger, sich auch „weiterhin nach besten Kräften für die Stadt einzusetzen“. Erlangen als Medical Valley dürfe kein Geheimtipp bleiben, sondern müsse in der Welt der Medizin einen internationalen Ruf erlangen.³²²

173 5

„Selbstgefällige Kontemplation ist nicht das Merkmal von Dr. Hermann Franz. **Er entwirft Visionen**, er weiß, dass am Anfang Organisationsstrukturen stehen, und er drängt auf Verwirklichung.“³²³

– Bernhard Fleckenstein über Hermann Franz, 2002



Hermann Franz (links) trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Erlangen ein, 2000

Ein knappes Jahr später beschließt die Medizinische Fakultät der FAU, Hermann Franz die Ehrendoktorwürde zu verleihen. Der frischgebackene Doktor der Medizin sieht die Auszeichnung als Vorschusslorbeeren. Schließlich sei „noch ein großes Wegstück zu bewältigen, um am Standort Erlangen das zu erreichen, was uns vorschwebt“, formuliert er in einem Brief an den Vorstand des Instituts für Klinische und Molekulare Virologie, Bernhard Fleckenstein, im Mai 2001.³²⁴ In seinem Festvortrag anlässlich der akademischen Feier seiner Ehrenpromotion gibt Hermann Franz einen Überblick über zukunftsweisende Innovationen in der Medizintechnik und betont, dass die Verknüpfung von Informations- und Kommunikationstechnologien mit der Medizin ein wichtiges Arbeitsfeld des Medical Valley sei. Im Rahmen seiner Ausführungen geht er auch auf die Bedeutung der vorhandenen wissenschaftlich-

technologischen Kompetenz in der Region für Siemens ein: Angesichts der zunehmenden Komplexität des Geschäfts profitiere das Technologieunternehmen vom kreativen Austausch mit Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Forschung sowie Software- und Komponentenlieferanten, mit denen es sich zusammenschließen und gemeinsam die Stärken der Region nutzen könne. Aus diesem Grund habe sich der Konzern an der Realisierung des Medical Valley von Anfang an beteiligt und geholfen, „wo es nur geht“. Abschließend appelliert Hermann Franz an die Anwesenden, es seinem Unternehmen gleichzutun.³²⁵

Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt durch den Erlanger Oberbürgermeister Siegfried Balleis (links), 2000



Nach seinem 75. Geburtstag im November 2003 zieht sich Hermann Franz nach und nach aus den meisten seiner zahlreichen Ehrenämter zurück. Ausdrücklich davon ausgenommen ist sein Engagement für die Region – und speziell für den Medizintechnik-Cluster Erlangen-Nürnberg.³²⁶ Als Beirat des in Gründung befindlichen Medical Valley Bayern e. V. (heute Medical Valley EMN e. V.) ist er weiterhin in die regionalen Netzwerkaktivitäten eingebunden. Und als der Verein im Sommer 2006 ins Leben gerufen wird, gehört er selbstverständlich zu den Vorstandsmitgliedern. Als Koordinationsplattform organisiert der Verein den Wissenstransfer innerhalb des regionalen Netzwerks aus Forschern, Entwicklern, Produzenten und

Anwendern, vermarktet den Cluster national und international, bietet Weiterbildungsmaßnahmen an und berät bei Unternehmensgründungen, Marketing- und Vertriebsmaßnahmen sowie bei internationalen Aktivitäten. Zwei Jahre später zählt der Verein 25 Mitglieder. Hermann Franz ist bis zu seinem Tod als Vorstand beim Medical Valley EMN e. V. tätig. Sein Einfluss auf die Vereinsarbeit besteht vor allem darin, Dinge kritisch zu hinterfragen. Als er 2016 stirbt, zählt der Verein 185 Mitglieder aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesundheitswesen³²⁷ – und Erlangen ist seinem selbst erklärten Ziel, Bundeshauptstadt der Medizintechnik zu werden, einen großen Schritt näher gekommen.



Verleihung der Ehrendoktorwürde der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (von links: Gotthard Jasper, Rektor der FAU, Hermann Franz, Martin Röllinghoff, Dekan der Medizinischen Fakultät), 2001

„Wir haben hier *in Erlangen* die wirklich *einmalige Konstellation*, dass wir auf engstem Raum [...] eine Technische Universität haben, wir haben eine bedeutende Medizinische Fakultät, wir haben ein Klinikum, das es mit den bekanntesten Institutionen aufnehmen kann, und wir haben Wirtschaftspartner, die Weltruf genießen. Solche Voraussetzungen gibt es nirgendwo in der Welt.“³²⁸

– Hermann Franz, 2002